

D a v i d

Bibelarbeitsreihe für die Sommerlager 1992

1. 1. Samuel 16, 1-13 David wird gerufen
2. 1. Samuel 16, 14-23 Gott führt David an den Königshof
3. 1. Samuel 17, 12-50 Gott gibt David großen Mut
4. 1. Samuel 18, 1-12 David bekommt einen Freund
5. 1. Samuel 19, 1-7 Nur das Beste reden
6. 1. Samuel 20, 1-42 Eine Freundschaft bewährt sich
7. 1. Samuel 24, 1-23 David schont Saul
8. 2. Samuel 7, 1-18 Eine große Verheißung
9. 2. Samuel 9, 1-13 Ein barmherziger König
10. 2. Samuel 11, 1-27 Kettenreaktion der Sünde
11. 2. Samuel 12, 1-25 Sündenbekenntnis und Vergebung
12. 2. Samuel 22 i.A. Mit Gott über Mauern springen

Anhang:

Steckbrief Davids

Anspiel zu 1. Samuel 17, 1-50

Lagerlied: Eilend geht eine Kunde (JSL 89)

Lagerlosung: Der Herr ist meine Burg (2. Sam.22, 2)

1. Bibelarbeit: "David wird gerufen" 1.Sam.16,1-13

Einstieg: 2 Möglichkeiten:

1. Wir haben ein schönes Päckchen zubereitet und gut verpackt, sodaß es sehr lange dauert, bis es ganz ausgepackt ist (von einem Jungschlarler).

Schließlich muß er feststellen, daß nichts drin ist. Die Verpackung war sehr schön, aber innen ist das Päckchen hohl und leer.

Dasselbe ist auch mit einem Briefumschlag möglich. Wir sehen immer zuerst auf das Äußere, aber es gibt einen, der sieht sofort Innen hinein, nun leiten wir zum Text, besonders V.7 ähnliche Beispiele: Nuß (außen: hart, innen: hohl) fauler Apfel: außen schön, innen faul usw.....

2. Wer David schon kennt, soll folgenden Steckbrief ausfüllen:

Steckbrief:

Geboren in.....

Sein Vater hieß.....

Brüder hatte er wieviel.....

Als Musikinstrument spielte er.....

Besonders geschick war er im Umgang mit.....

König in Israel war damals.....

Die Gegner der Israeliten hießen.....

Einmal hatte er es mit einem Riesen zu tun.....

Erarbeitung:

1. Gott hat einen Plan (V.1-5)

Saul ist bei Gott abgeschrieben. Über seine Verwerfung erfahren wir etwas in Kap.15,11. Nun erhält Samuel im hohen Alter noch einen neuen Auftrag. Gottes Reden wird nicht erklärt, sondern nur berichtet. Die Anweisung ist klar und überwältigend. Gott hat schon längst für sein Volk gesorgt. Er handelt in der Zukunft mit Menschen, die sich von ihm senden lassen. Die Salbung ist das Zeichen für die Gegenwart von Gottes Geist. Dazu wurde ein Tierhorn, gefüllt mit wohlriechendem Öl, verwendet.

Samuel tut, was Gott ihm aufträgt. Er ist wachsam für die neue Weisung. Er geht von Rama nach Bethlehem. Wie ein Lauffeuer eilt die Nachricht durch die Stadt. Heil oder Gericht, was bedeutet das Kommen des Propheten? Scheinbar plagt sie ein schlechtes Gewissen. Macht euch bereit vor Gott zu treten (=heiligen).

2. Eine merkwürdige Musterung (V.6-10)

Samuel mustert die Söhne Isais. "Body-building" zählt bei Gott nicht. Gott sagt "nein". Gottes Geschichtshandeln beginnt anders, als menschliche Vorstellungen es erträumen. (nach Möglichkeit eigene Beispiele erzählen, wo wir mit Mitarbeitern oder Häuptlingen Reinfälle bzw. die richtige Wahl getroffen haben) Gott sieht das Herz an. Herz ist das Zentrum der Person im AT, Organ des Wollens und der Erkenntnis, der Ort an dem sich alles entscheidet.

Das Geheimnis der Wahl wird nicht erklärt. Es bleibt in Gottes Freiheit verborgen.

3. Mit Gottes Geist begabt (V.11-13)

Gott erwählt das Kleine und Unsichtbare, David, der erst 15 Jahre alt ist und sich bei den Schafen befindet. Gottes Geist erfüllt ihn. Unter den Augen des lebendigen Gottes wird David seinen Weg weiter gehen. Durch die Salbung wird David Gesalbter (hebräisch: Messias, griechisch: Christus). Fast 1000 Jahre später wird ein anderer Messias, Christus. Auch er kommt aus unscheinbaren Anfängen. So wird die alte Geschichte der Salbung Davids Modell für Gottes Erwählungshandeln, das sich in Jesus Christus, dem Retter-Gesalbten vollendet. (vgl. Taufe Jesu, Matth. 3, 13-17)

Jeder, der auf Gottes Wort hört, soll Gottes Geist und Kraft bekommen. Begabte und "Begeisterte" sind Zeugen Jesu.

Anwendung:

- evtl. die Musterung von Jungscharlern nachspielen lassen
- wie können wir auf die Stimme Gottes hören?
- Reportage im "Bethlehem-Kurier" über den Samuelbesuch

2. Bibelarbeit: Gott führt David an den Königshof - 1.Sam.16,14-23

Einstieg: -Was mache ich, wenn ich Angst habe?

Wir sammeln Erfahrungsberichte von den Jungscharlern und versuchen auf Saul und seine Reaktion auf die Angst hinzuleiten

-Wir lösen in Kleingruppen folgendes Rätsel:

↓

König zur Zeit Jesu Geburt
Bruder des Petrus (Matth.4,18)
Frau des Isaak
Beruf des Petrus
Knecht des Abraham (1.Mose 15,2)

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben das Lösungswort.

Lösung: Harfe

Erarbeitung: 1. Mit Musik geht Vieles besser(V.14-17)

Die Berater des Königs Saul ahnen von den großen Ängsten und Nöten, die Saul heimgesucht haben. Sie spüren seine Enge, wie sich bei ihm alles verkrampft und mit ihm nichts mehr anzufangen ist. Aber sie wissen auch schon um eine gute Therapiemöglichkeit: das Harfenspiel - die Musik!

Es ist gut, wenn wir in Ängsten sind, wenn wir Menschen haben, die uns beraten können und Ahnung haben. Ein paar Takte Musik können über manchen seelischen Tiefpunkt hinweghelfen.

2. Ein begabter Musiker(V.18)

- Nur Übung macht den Meister! David ist des Saitenspielles kundig. (Wir fragen nach Musikinstrumenten, die mit im Lager sind bzw. wer ein Instrument spielen kann) Eine Ermutigung zum Erlernen eines Musikinstrumentes kann für manchen Jungscharler von Bedeutung sein, es könnte sein, daß wir dadurch Begabungen wecken.

Tapfer - tüchtig - verständig im Reden, das sind hohe Werte und Begabungen, David ist von Gott schön gestaltet, er hat sicherlich seinen Leib auch entsprechend gepflegt.

Aber das wichtigste ist, daß "der Herr mit ihm ist". Alle die Begabungen und Charaktereigenschaften sind nicht viel wert, wenn Gott nicht darüber wacht.

Die Gaben haben zu sehr die Tendenz, sich zu ver-
selbständigen.

3. Ein Diener, der Gnade gefunden hat (V.19-23)

Auch das schlichte Dienen kann durchaus zu einem sinn-
vollen Leben gehören. Unsere Gaben und Begabungen
sollen dienen für den Einsatz im Reich Gottes. Wie
sieht dein Einsatz aus? Was macht euer Posaunenchor
oder deine Gitarrenbegleitung in der Jungschar?
Wie sieht es mit dem Musikdienst im Lager aus?
Wer spielt die Harfe für den Lagerleiter, wenn der
böse Geist über ihn kommt?

Wo müßte ich brauchbar sein für den anderen im Lager
und nicht zuerst auf mein Recht pochen?

Anwendung:

- Wir könnten eine Musikergruppe zusammenstellen,
evtl. unter Anleitung einfache Musikinstrumente
selber basteln lassen.
- Welche Gaben habe ich? Wie kann ich sie einsetzen?
- Steht mein Leben unter der Verfügung Gottes, woran
können andere das spüren?

3. Bibelarbeit: Gott gibt David großen Mut 1.Sam.17,12-50

!! Zu diesem Text gibt es ein Anspiel, das am Ende
fotokopiert ist. Es wäre möglich, dieses Anspiel
im Lager zu üben und am Besuchssonntag aufzuführen.

Einstieg:

- Wir haben fünf Kieselsteine bereit, machen u.U. ein
kleines Zielwerfen damit oder lassen die Jungscharler
einfach raten, was wir damit vorhaben.
- Wir schlagen die Karte in der Bibel auf und sehen
uns das Land der Philister an
- Wann wurde uns das Argument entgegengehalten:
"Du bist zu jung!"?

Erarbeitung: 1. Eine lähmende Erfahrung (V.12-25)

Vierzig Tage lang machen die Israeliten die gleiche
schmachvolle Erfahrung. Ihr Gott und sie selbst werden
verhöhnt und verspottet. Das Schicksal Gottes trifft
auch sein Volk. (Wir müßten über die Geschichte der
Juden und ihrer leidvollen Erfahrungen sprechen)

Sicherlich wäre es auch sinnvoll über den "Davidsstern" und die Konzentrationslager zu berichten. Flucht und Furcht(V.24) charakterisieren das Leben des jüdischen Volkes.

David erlebt die Schrecken , die durch die feindliche Übermacht im Lager ausgelöst werden.Selbst große Belohnungen des Königs verlieren an Anziehungskraft.(V.25)
2.Ein Kampf vor dem Kampf(V.27-37)

V.28 Grundlose und gehässige Beschuldigungen und Verleumdungen!Hätten die Brüder David nicht dankbar sein müssen?Nun wird ihm Vernachlässigung seiner Pflichten und das Benehmen eines neugierigen,aufdringlichen Schlachtenbummlers vorgeworfen.Wenn er hier zornig geworden wäre,hätte er nicht mit innerer Ruhe und göttlicher Gelassenheit in den Kampf ziehen können. Aber David besteht die Probe,er kann stillbleiben und sanft antworten(V.29). Wir würden uns oft anders verhalten, wenn solche Schimpfworte uns treffen.Unsere Dienst-und Kampffreudigkeit würde dadurch erheblich geschmälert.

3.Nicht in der Rüstung eines anderen(V.38-40)

Im Reich Gottes soll niemand mit Waffen kämpfen, die für einen anderen passen.Vom Zwang des Nachahmenseinens werden die eigenen Gaben verleugnet und kommen dann nicht zum Zug.Echt bleiben und nicht sich mit fremden Federn schmücken, darauf wird es ankommen.

4.Gott braucht nicht unsere Waffen,um zu siegen(V.41-50)

Der Herr wird für uns streiten,und wir werden stille sein(2.Mose14,14), diese Gotteserfahrung begleitet den David.Der Herr gibt Goliath in Davids Hand. Gott kann es sich leisten, mit dem Schwachen auf seiner Seite zu kämpfen.Er hat den endgültigen Sieg über das Böse im Kreuz und der Auferstehung Jesu von den Toten erfochten. Wir dürfen Teilhaber sein an seinem Sieg, wenn wir an ihn glauben und ihm vertrauen. Wo wir "im Namen Jesu" hinkommen, werden uns Welten aufgetan bzw. überwunden.Gott gibt Sieg!

Schluß: Wir lernen das Lied:"War einst ein Riese Goliath..."
altes Jungscharliederbuch(blau) Nr.164 -6-

I. Beobachtung zum Text

Der Text gliedert sich in zwei Abschnitte: VV.1-4 und 5-12. Sie sind beide zusammen zu betrachten, da sie aussagemäßig zusammenhängen. Die VV.1-4 erzählen von dem Beginn einer festen Freundschaft - die VV.5-12 zeigen unmittelbar daran anschließend, in welche Belastungen und Schwierigkeiten diese Freundschaft hinein und - hindurch muß.

II. Textaussage

Nachdem David, der Sohn des Isai, im wagemutigen und vertrauensvollen Kampf den Philister-Riesen, Goliath, getötet hatte, und das Volk Israels und Judas in der Folge das Philisterheer aus ihrem Land getrieben hatte (Kap.17, 31ff.), wurde er - auf Befehl des Königs Saul - erneut (vgl.Kap.16,14-23) an den Hof gerufen (Kap.17,55-58). Dort führt er ein Gespräch mit dem König - vermutlich im Beisein der wichtigsten Persönlichkeiten am Hofe (vgl. den Hinweis auf den Feldhauptmann Abner VV.55.57) - und wird von Saul in seine Dienste gestellt (Kap.18,2).

Während diesem Gespräch ist auch der Thronnachfolger Sauls, sein Sohn Jonathan, anwesend. Von diesem heißt es in Vers 1 unseres Abschnittes, daß er David lieb gewann wie sein eigen Herz. Eine so unendlich wichtige Freundschaft nahm ihren Anfang (vgl. die Folgezeit und die Hilfe, die David das Geschenk dieser (!) Freundschaft bietet). Neben dieser beginnenden Freundschaft steht aber auch noch die freundschaftliche Sympathie, die der König Saul für seinen Soldaten, David, hegt. Doch schon legt sich der Schatten der folgenden Ereignisse (VV.5-12) auf die helle Szenerie: im Gegensatz zur dauerhaften und verbindlichen Freundschaft von David und Jonathan erscheint der Hinweis, daß eine 'freundliche Sympathie' nicht von großer Dauer sein kann, jedenfalls nicht in jeder Lage tragfähig ist.

Was aber ist nun das Besondere der Freundschaft zwischen Jonathan und David?

Gott selber ist derjenige, der diese Freundschaft schenkt: das Wort für 'verbinden' ist im hebräischen Text eine Passivform (das Herz Jonathans wurde verbunden mit dem Herzen Davids). Die Mitte dieser Freundschaft, Anfangs- und Zielpunkt ist der lebendige Gott!

Gott selber verbindet das Herz des Jonathan mit dem des David: das Wort 'Herz' meint im hebräischen Text nicht bloß die Pumpe für's Blut - es wird damit vielmehr ausgedrückt, daß die ganze Person, der betreffende Mensch in seiner Gesamtheit, Ganzheit und Völligkeit sich hingibt, preisgibt, in die Freundschaft begibt. Da ist dann nichts mehr, was vor dem andern in irgendeiner Art und Weise noch zurückbehalten werden könnte. Verbindet man sich 'aus

dem Herzen, mit dem Herz', so gehören der Wille, das Gefühl und die Tatkraft mit zu dieser Handlung. - So ist von Jonathan zu sagen, daß er David genauso lieb gewann, wie seine eigene Person (V.1; - vgl. auch das Gebot der Nächstenliebe und Feindesliebe!).

Gott selber ist derjenige, der auch im Bund (V.3), den Jonathan und David schließen, mit auf dem Plan ist. Dieser Bund ist ein zweiseitiges Abkommen, in dem wohl beide Teilnehmer gleichwertig sind, nicht aber damit schon immer gleichberechtigt! Schließt Gott einen Bund mit dem Menschen (vgl. Abraham, das Volk Israel), so ist Gott doch das Subjekt, die 1. Person im Bündnis. Der Mensch steht aber als Partner neben Gott. - Hier in diesem Bündnis wird eine Über- bzw. Unterordnung nicht direkt deutlich; wir sehen aber daran, daß Jonathan dreimal das Subjekt der Handlung ist (V.1.3.4), daß die Initiative von ihm ausgeht. Er, der eigentliche Thronnachfolger, verbindet sich mit dem unbekanntem Hirtenjungen. Er, der eigentlich 'Oben' steht, verbindet sich mit dem 'Unten', indem er von seinem Reichtum - mehr noch als von seinem Reichtum: vielmehr seiner ganzen Persönlichkeit, seinem Lebensraum (V.4!!) - hergibt, abgibt, mitteilt. Dieser in seinen Voraussetzungen und Grundgegebenheiten eigentlich ungleiche Bund - hier der Königssohn, dort der Hirtenjunge, hier der Glanz, dort die Ärmlichkeit - wird dadurch möglich, daß beide Mitglieder eine Verbindung mit Gott haben. Anders: daß jeder von beiden im Bündnis mit Gott steht. Weil sie beide für sich im Bunde mit Gott stehen, dürfen sie auch miteinander im Bunde stehen. Die Grundlage dieses Bündnisses ist ihr persönliches Leben mit Gott.

Gott selber ist derjenige, der den 'großen' Jonathan fähig macht zum Hergeben, Abgeben und Mit-teilen. Indem Jonathan seinen Rock und Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel hergibt, zeigt er nach außen durch dieses Zeichen, seine Bereitschaft, in diesem Bündnis mit der ganzen Persönlichkeit, der ganzen Hingabe für den andern da zu sein. Im Orient spielt die Kleidung eine wichtige Rolle. Sie ist sozusagen ein Stück, ein Teil der Person, die sie trägt: wer seine Kleidung hergibt, gibt sich selbst ganz und verzichtet auf jegliche Sicherungen. Er liefert sich praktisch mit der Kleidung dem andern aus (vgl. auf diesem Hintergrund z.B. den Blinden im NT, der, als er zu Jesus läuft, sein Gewand von sich wirft: alle Sicherheit, alle Sicherung, wird hier - angesichts der Gegenwart Jesu, in der Gewißheit des Sieges, der Überwindung und der Kraft der Heilung - fallengelassen, im vollen Risiko. - Mk 10,49ff.) Jonathan gibt eigentlich seine ganze Macht und Würde, seinen ganzen Besitz, seine Zukunft - die Thronnachfolge! - an David ab. Und er tut es in diesem Augenblick mit solch einer Freiheit, Freudigkeit und Zuversicht, die allein Gott ihm geschenkt hat.

Das Besondere der Freundschaft Jonathans und Davids ist die lebendige Mitte, von der her diese Freundschaft selbst leben kann und ihre Ausrichtung erfährt: Gott ist mit drin!

Diese Tatsache - Gott ist mit drin! - macht doch schon den Unterschied des Verhältnisses David-Saul sichtbar: auch Saul bemüht sich ja darum, David an seinen Hof und somit - in seine Nähe zu bekommen. Doch im Beginn dieses Verhältnisses ist nichts von der Herz-lichkeit, dem Bünd-nis zu spüren, wie es zwischen Jonathan und David in den VV.1.3.4 geschildert wird. Vers 2 klingt geradezu wie eine nüchterne Notiz - und es mag wohl so gewesen sein, daß Saul aufgrund der Eindrücklichkeit von Davids Tat (Kap.17,31ff.), diesen in sein Heer mit aufnahm. Es ist wohl Sympathie und Achtung - aber dies kann eben nicht die Grundlage einer guten und beständigen Freundschaft sein.

Die Wandlung der Einstellung Sauls, folgt der Einstellung Davids auf dem Fuße (VV.5-12): Davids Ansehen im Volk und unter den Knechten Sauls steigt (V.5). Der Ruhm bleibt nicht ungehört: Weiber singen und spielen nach einem erfolgreichen Philister-Feldzug Lieder von der Schlacht und den großen Taten Sauls und Davids. Dabei erntet David den Löwenanteil des Lobgesangs (VV.6.7). Hier nun zeigt sich, wie ein Verhältnis ohne tragenden Grund, in die Brüche geht: Saul, vom Neid gepackt, von der Furcht um seine Stellung bedroht, ergrimmt im Zorn (V.8) und sieht von dem Tag David sauer an (V.9). Mehr noch: von einem bösen Geist in Raserei versetzt, versucht er im Zorn den Harfe spielenden David zu töten (VV.10.11). Welch ein Gegensatz zu der Freundschaft zwischen Jonathan und David! - Gott aber hält seine Hand schützend um David, und Saul muß es zu diesem Zeitpunkt bereits einsehen, daß er sich wohl gegen David noch auflehnen kann, daß er aber nicht triumphieren wird. Denn: der Herr war mit David! (V.12) Darum ist die Furcht, in die Saul gerät, wohl mehr als nur Angst!

III. Methodische Möglichkeiten. Der Text für die Jungscharler

Das Lied "Du brauchst einen Freund..." spricht deutlich von den Grundlagen einer Freundschaft - wie auch der Abschnitt 1.Sam.18,1-4. Wir fragen

* was ein Freund ist (Einstieg) * wie Freundschaft aussehen soll * wie man Freunde findet (und auch: welche Freunde!) * was die Grundlagen einer Freundschaft sein sollten.

VV.1-12 im Lager spielen: wer ist freiwillig 'Weiber, die singen...', Saul, David, Jonathan, Hofleute, Diener... Welcher Mitarbeiter schreibt das "Drehbuch"?!

Wie wichtig ist es auch für die Mitarbeiter, daß sie schon während der ganzen Lagerzeit über ihre 'Ohren' an den Teilnehmern haben: wo sucht ein Junge daheim echte Freunde; wo fehlen solche; wo gibt es auch Umgang mit falschen Freunden!

Tag der Freundschaft: angefertigt werden Pfeil und Bogen, Gürtel (Lederreste) etc. und gegenseitig verschenkt. Geschenke machen. Geben und Mit-teilen hat seinen Raum an jedem Tag: schon im Miteinander, im Verhalten - schon beim Essen...

Wichtig sollte sein: um wieviel größer und vollkommener die Freundschaft mit Jesus noch ist! Welch ein Freund ist unser Jesus! Jonathan - ein Hinweis auf Jesus
Dieser Spur sollte nachgedacht werden.

5.

Nur das Beste reden

Bibelarbeit zu 1.Sam.19,1-7

I. Einstieg

Wir überlegen, was wir mit unserer Zunge (abgesehen von Eis und Süßigkeiten essen!) alles anrichten können. Vgl. dazu vor allem Jakobus 3,2-10! Keiner schreibt darüber - und mahnt - eindringlicher. Hier finden wir genügend Beispiele, was dieses 'kleine Ding' alles vermag.

II. Ziel

Wir wollen lernen, was es heißt, 'das Beste zu reden'. Die Tage im Lager, die intensive Lebens- und Erlebnismgemeinschaft bieten Raum und Möglichkeit zum Üben. Gott stellt nicht umsonst ins Lager. Er ruft auch nicht umsonst. Diese Bibelarbeit und ihr Inhalt muß vor allem gelebt sein. Vergessen wir nicht, wie sehr uns die Jungen und Mädchen beobachten - und wie schwer auch leichtfertige Worte von uns bedrücken und belasten können. 'Das Beste reden' sagt wohl auch etwas aus über den Inhalt und die Art und Weise meiner Sprache. Wie kann man sich bei manchen Gesprächen nur noch die Ohren zuhalten! ... 'Das Beste reden': es will gelernt und geübt und getan sein.

Im Blick auf unseren Abschnitt muß wohl auch deutlich auf die Situation, in der Jonathan (vor allem er!) und David stehen, abgehoben werden: jetzt, in diesem Augenblick geht es ja darum, daß sich Jonathan zu David stellt - und sich zu ihrem Bund bekennt. 'Das Beste reden': es beinhaltet wohl auch ein Bekenntnis zu einer Person. Man stellt sich im Bekenntnis auf deren Seite.

III. Situationsbericht

Das Verhältnis zwischen Saul und David wird zunehmend schlechter: während David sich stets 'klüglich' (Kap.18,5.14.30) verhält in allen Arbeiten, die Saul ihm aufgibt (vor allem im Krieg gegen die Philister), wächst der Zorn und die Wut Sauls. Um - Mordgedanken plagen ihn - nun nicht selbst den Mord auszuführen - zwei Versuche sind ja mit eigener Hand bereits fehlgeschlagen (Kap. 18,11) - stellt Saul den David in den Feldzügen stets an kritische Positionen, denn "meine Hand soll nicht an ihm sein, sondern die Hand der Philister." (V.1) Sogar ein Weib, Sauls Tochter, gedenkt er ihm zum Fallstrick werden zu lassen (V.21). Noch einmal sinnt Saul Übles, als er David in eine 'Mutprobe' stellt, wieder, um ihn "zu fällen durch der Philister Hand." (V.25). Schließlich wird es deutlich ausgesprochen: "Saul sah und merkte, daß der Herr mit David war." (V.28) - Wut und Zorn Sauls richten sich letztlich gegen Gott; er rebelliert, kann aber in seiner Rebellion nichts mehr ausrichten "da fürchtete sich Saul noch mehr vor David und ward sein Feind sein Leben lang" (V.29).

Die Situation spitzt sich soweit zu (Kap.19,1), daß Saul im Beisein der

Das ist die Situation. Darin steht Jonathan. Er, der einen Bund mit David geschlossen hat; er, der David liebt, wie sein eigen Herz; er wird Mitwisser der bösen Pläne, wird Zeuge der Mordgedanken seines Vaters.

IV. Die Sache. Unser Text

Wohl mag Saul zu diesem Zeitpunkt von der Freundschaft, dem Bündnis seines Sohnes mit David noch nichts gewußt haben. Erst später (Kap.20,30) gehen Saul 'die Augen auf'. Jetzt darf Jonathan - Gott sei's gedankt! - noch - unverdächtig! - Zeuge der üblen Machenschaften sein, und, weil er ja David liebt, seinen Freund warnen (V.2). Es ist Jonathan, der sich in ganzer Hingabe für David einsetzt, der einen Plan schmiedet "nun, so bewahre dich" (V.2) und wohl auch um ein geeignetes Versteck für seinen Freund weiß (V.3). Es ist Jonathan, der sich mit seinem Vater auf einen Spaziergang begibt und über David spricht (VV.3.4).

Wie redet Jonathan?

Er übertreibt nicht, er 'schleimt' nicht, er quängelt nicht. Er zeigt seinem Vater in wenigen klaren Worten (VV.4.5), was David alles getan hat - und wozu er dies getan hat. Er stellt nicht die Taten Sauls den Taten Davids gegenüber; er zeigt vielmehr das, was David getan hat. Er interessiert! Seine Haltung, seine Gesinnung. Weil David eben nicht gegen Saul handeln will, aber für Israel, darum kann Saul noch einmal zur Einsicht gelangen. Würde er jetzt Blut vergießen, so wäre es 'unschuldiges Blut' und gewiß Sünde!

Jonathan macht nicht viele Worte! Kurz, knapp und klar ist er in seinem Bekennnis. Er sticht auch nicht in wunde Stellen Sauls: wie leicht könnte er ja durch die Art und Weise in der er redet, sowie den Inhalt, Sauls Zorn und Haß erneut erregen! Nein, auch Jonathan handelt hier 'klüglich', weil Gott selbst ihm die Zunge lenkt. 'Das Beste' redet er, weil in der Abhängigkeit von Gott. 'Das Beste' redet er, weil er um die Gegenwart und das Handeln Gottes in seinem Leben und im Leben des David weiß. Weil ihr Bündnis ja Gottes Bund auch mit ihnen ist! Sieht er sich selbst im Lichte Gottes und unter seinem gnädigen Handeln stehen, so kann er ja nur 'das Beste reden', weil er eben auch David in diesem Licht und unter dieser Gnade bloß sehen kann!

Noch einmal läßt Saul ab (V.6). Sein Schwur "so wahr der Herr lebt" ist wohl allerdings nicht mehr echt. Hier wird der Unterschied von zweierlei Rede deutlich: während Jonathans Worte für David durch und durch lauter sind - eben weil sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen, keine Übertreibung oder Schlei-
merei sind, eben: weil sie aus Gott sind, - so sind doch Sauls Worte bereits Falschheit durch und durch. Auch hinter einer 'frommen Maske' kann sich ein Hohlraum befinden. Worte werden gewogen nach ihrer Tat! (vgl. Mt. 7,21; 21,28ff.!)
'Das Beste reden' entscheidet sich immer von der Tat her. Sei, was du redest, rede, was du bist! Die Lüge, Tratsch und Klatsch haben keinen Platz. Sie gefährden im tiefsten eine Freundschaft. Wichtig sollte auch sein: wie reden wir vor Freunden und Bekannten von Jesus? Können wir auch von ihm klar und fröhlich Zeugnis ablegen und bekennen?

6.

Eine Freundschaft bewährt sich Bibelarbeit zu 1.Sam.20,1-42

I. Beobachtung zum Text

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte: VV.1-23, VV.24-34 und 35-42. Den ersten Abschnitt überschreiben wir "Angefochten. Der neue Bund"; den zweiten "Enthüllung", und den dritten "Abschied". Noch einmal gewinnen wir einen Einblick in diese Freundschaft zwischen Jonathan und David. Noch einmal wird der Blick gelenkt auf den Grund aller Freundschaft: den Freund, weil der Grund aller Freundschaft, Gott, der Vater! Noch einmal erleben wir einen Einblick in die angefochtene Freundschaft - schließlich noch vielmehr: in eine vom Leiden bedrohte und lebensbedrohte Freundschaft. Und wir erleben, was es heißt, sich aus einer Freundschaft zu verabschieden, sich zu trennen - doch aber zu bleiben!

II. Textaussage

David, wieder einem Mordversuch durch Saul entronnen (Kap.19,10), den Knechten Sauls entkommen, die ihn im Haus stellen und töten wollten (V.11) - David befindet sich auf der Flucht vor Saul. Zuflucht bietet ihm der alte Samuel in Najoth in Rama (Kap.19,18). Doch auch dieser Zufluchtsort wird Saul bekannt - und so flieht David erneut (Kap.20,1). Diesmal sucht er Zuflucht bei seinem besten Freund, Jonathan (V.1). Völlig 'außer Atem', völlig aufgelöst befragt er seinen Freund nach dem Grund des Zornes seines Vaters und bekennt die Angst, die er vor Saul und seinem Nachstellen hat (V.1.3). Die beiden wissen, miteinander zu reden; sie wissen auch, sich zu ermutigen. Und so ist es wieder Jonathan, der in großer Gewißheit darauf verweist, daß David nichts geschehen wird (V.2). Davids erneutes Zweifeln (V.3) wehrt Jonathan ab; durch einen neuerlichen Plan wollen die Freunde 'hindurch' durch die Anfechtung: Am Neumondfest wird David bei den Feierlichkeiten am Hofe und beim Essen fehlen. (VV.4-7). Das Fest der Neumonde bestimmte jeweils den neuen Beginn eines Monats, Opfer durch die Priester, Feierlichkeiten sollten das Volk Israel an ihren Gott erinnern. Natürlich mußte David bei einem solchen Fest als Mitglied des Königshofes anwesend sein.

Die Freunde planten nun: David sollte fliehen. Würde Saul sich mit der Ausrede Jonathans "David bat mich, daß er gen Bethlehem laufen möchte" (V.6) zufrieden geben, so wäre dies ein Zeichen Gottes, daß Saul es mit David outmeine. Andernfalls - der andere Fall! Jonathan wird in jedem Fall David Nachricht übermitteln (V.9).

Auf einem Feld draußen vor der Stadt schwören die beiden einander vor dem lebendigen Gott, daß sie es so, wie verabredet, halten werden. Wird einer der beiden wortbrüchig, so soll Gott selbst strafen, bzw. der andere im Namen Gottes. Im Grunde genommen ist es auch hier - wie schon in Kap.18 zu Beginn der Freundschaft - Jonathan, der die Initiative übernimmt. Und wenn man genau

hinschaut, so sieht man, daß es nur Jonathan ist, der hier schwört. Jonathan also riskiert Kopf und Krone. Eine Freundschaft bewährt sich! Der Königssohn streckt seinen Kopf hin für den Hirtenjungen! Der Königssohn riskiert sein Leben für das Leben des Hirtenjungen! (VV.12-15) <Man vergegenwärtige sich, was es bedeutete, einen Schwur nicht einzuhalten. Vers 14 spiegelt dies wieder "Tue ich's nicht, so tue keine Barmherzigkeit des Herrn an mir, solange ich lebe, auch nicht, so ich sterbe." - Andererseits: den Schwur halten konnte wohl bedeuten, daß man stets auf das gnädige Handeln des andern hoffen durfte, ja, damit rechnen konnte. Vgl., was Jonathan in Vers 15 sagt. Die ganze Szene erinnert stark an die Hure Rahab, Josua 2,12-14!!>

Noch einmal wird der Bund zwischen beiden erneuert. Gott der Herr ist nun selbst zwischen den beiden "da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich". Ein Geheimzeichen wird vereinbart (VV.20-22): wird beim Bogenschießen der Pfeil an dem Waffenträger Jonathans vorüberfliegen, so muß David fliehen. Bleibt er zwischen Waffenträger und Jonathan liegen, so ist die Gefahr gebannt und David darf bleiben. Der Schritt in die Entscheidung steht vor ihnen, denn morgen ist Neumond.

Am Neumondtag fehlt nun David - wie vereinbart - am Königshof. Saul schöpft am ersten Tag noch keinen Verdacht. Er glaubt, David sei unrein und könne darum nicht an dem Fest teilnehmen (vgl. die Reinheitsgesetze des Volkes Israel in 3.Mose 11-15 und 17-22). Erst, als er am nächsten Tag noch immer fehlt, schöpft er Verdacht. Jetzt enthüllt sich der ganze Zorn, der ganze große Haß des Saul über David - und entläßt sich an seinem eigenen Sohn! (VV.30-33) Saul erkennt den Bund zwischen Jonathan und David. Er fürchtet nun den vollkommenen Verlust seines Königstums, da ja mittlerweile selbst der eigene Sohn nicht mehr den Plänen des Vaters folgt. David muß sterben! Ja, selbst vor seinem eigenen Sohn schreckt der Vater nicht zurück! Die Spieße, die bislang nur auf David geschleudert wurden, suchen sich nun ihr neues Ziel: Jonathan (V.33)

Jonathan "mit grimmigem Zorn" verläßt den Tisch des Vaters, weil ihm, vor lauter Kummernis der Appetit vergangen ist. Weniger trauert er um sich, bemitleidet sich selber, als daß er David betrauert. Er weiß: der Abschied steht vor ihnen.

Am Morgen des nächsten Tages gibt dann Jonathan das verabredete Zeichen (VV.35-39). Nachdem der Waffenträger nach Hause geschickt wird, treffen sich die beiden zum Abschied. Unter Tränen gehen sie auseinander - "David weint am allermeisten" - vielleicht merkt er noch stärker als bisher, welcher Freund ihm in Jonathan zur Seite stand (V.41). Und dieser Jonathan ist es, der zum Schluß seinem Freund erneut den Trost zuspricht und ihn aufrichtet, indem er ihn (und sich selbst auch!) unter den Segen und Frieden Gottes stellt "Gehe hin mit Frieden!" und: "Der Herr sei zwischen mir und dir - das bleibe ewiglich." (V.42) So können sich die beiden loslassen, unter diesem Frieden, dieser Zusage

III. Methodische Möglichkeiten. Der Text für die Jungscharler

Eine Freundschaft bewährt sich. Was ist das, 'bewähren'? * Wer kann Beispiele erzählen, wo sich eine Freundschaft 'bewährt' hat? * Woher nehmen Jonathan und David die Kraft, daß sich ihre Freundschaft - selbst in solch einer Situation! - bewähren kann? * Wer hat sich eigentlich grundlegend und vollkommen 'bewährt', darin eben auch für uns bewährt? (Dem Ruf Jesu, "Es ist vollbracht!" bitte einmal nach-denken!)

Wo gibt es Möglichkeiten im Lager, daß sich 'eine Freundschaft bewährt'? Wo finden wir dies zuhause, in der Schule, in der Jungschar, daß sich eine Freundschaft bewährt? <Man denke daran: auch die Burgherrn, Fürsten etc. sind Leute, die sich 'bewährt' haben und: bewähren sollen. Wir selbst sind Spiegel der Bewährung. Wir können nicht scheinen, was wir nicht sind!>

Wie sieht das überhaupt aus: wenn sich unsere Freundschaft mit Jesus (übertragen) zu bewähren hat?

Lebensbilder von Leuten, die sich 'bewährt' haben: Vorsicht bloß, daß wir keine geistlichen Über-Menschen oder Heroen vor Augen malen! Bewähren konnte sich die Freundschaft zwischen Jonathan und David nur, weil und indem der Herr zwischen ihnen stand, und weil sie unter seinem Frieden standen und unter seiner Führung. Ich bewähre mich in dem Maße, in dem ich Jesus Christus gewähren lasse! Und: eine Freundschaft bewährt sich in dem Maße, in dem sie Christus gewähren lässt, d.h. ihn die Mitte sein lässt, den Anfangs- und Zielpunkt, den Richtungs- und Wegweiser. Bewährung kommt nicht aus eigener Kraft, aus eigenem Wollen, aus eigenem Antrieb: da wo Gott treibt, sein darf und kräftigt, da ist auch Bewährung.

Wie wären Bastelarbeiten mit dem Motiv "Gehe hin mit Frieden" für jeden Jungscharler? (Holz, Stoff-Batik, Pappe, Töpferarbeiten, Mosaik, Lederarbeit...)

7. Bibelarbeit "David verschont Saul in der Höhle von En-Gedi"
1. Samuel 24, 1-23

Einstieg: Den überaus spannenden Kern der Geschichte erzählen, etwa wie in Alfred Salomons "Berufen und verworfen".

Dann: Text lesen. Achtung: In der Zürcher Übersetzung sind aus Gründen der inneren Logik kleine Umordnungen vorgenommen worden. Die Verse sind in der Folge: 5a, 7, 8a, 5b, 6, 8b aneinandergereiht.

Einige Gedanken zum Text:

1. Auch wenn Saul ein entstellter Mensch ist, achtet ihn David als den "Gesalbten des Herrn". Wenn man die vorangehenden Kapitel liest, so kommt man leicht dazu, den Saul zu hassen. Immer wieder brach er David gegenüber sein Wort, versuchte ihn zu töten. 85 Priester des Herrn aus Nob ließ er von einem Heiden hinrichten, nur weil einer von denen David Brot und ein Schwert gegeben hatte. Die Stadt Nob ließ er dem Erdboden gleichmachen und schonte auch Frauen und Kinder nicht (1. Sam.22). Die Philister läßt er in Ruhe Keila überfallen, ohne daß er sich rührt; aber dem David jagt er mit 3000 Mann nach. - Wahrlich ein entstellter Mensch, dieser Saul!

Alles Königliche, Edle oder gar Heilige scheint von ihm gewichen zu sein, aber David achtet ihn. Er achtet ihn mehr als seine Männer verstehen können. Nicht auch mehr als wir es verstehen können?

Ich staune über V. 6: David macht sich sogar ein Gewissen daraus, daß er die Kleidung des "Gesalbten des Herrn" angerührt hat. Daß David seinen Feind Saul den "Gesalbten des Herrn" nennt, heißt doch: Egal, wie entstellt dieser Saul auf seinem Weg weg von Gott inzwischen ist - er ist dennoch nicht ganz von Gott verlassen. Es ist ganz wichtig, daß dies klar wird: Kein noch so entstellter Mensch ist ganz von Gott verlassen, er sei wer er wolle, er sei so gemein und niederträchtig und ekelhaft wie er wolle. Er ist und bleibt "zum Bilde Gottes geschaffen", auch wenn er vielleicht ein verlorenes Schaf ist.

Jesus liebt ihn, Jesus sucht ihn. Darum fragen wir uns jetzt einmal: Gibt es einen Menschen, den ich verachte?

2. David ist großmütig, er hat ein großes Herz. In einem Lied heißt es: "Gott, weil er so groß ist, gibt am liebsten große Gaben - ach, daß wir Armen oft so kleine Herzen haben."

"Kleine Herzen" - sehen wir nicht auf Schritt und Tritt Beispiele kleinlicher Verbissenheit?

Da sehen wir im Fernsehen ein Fußballspiel: Ein Stürmer hat sich durchgespielt und rennt mit dem Ball auf das Tor zu - da wird er kurz vor dem Strafraum von hinten umgesäbelt. Es wurde, wie man so schön sagt, "die Notbremse gezogen".

Das Ziehen der Notbremse ist ein Zeichen für ein kleines Herz. Wegen eines Spiels, vielleicht auch wegen Geld, bringt man den anderen um seine herausgespielte Chance und tritt ihm in die Knochen. Jawohl, schimpfen wir mal richtig über die Fußballprofis!

- aber halt! Wiesteht es eigentlich mit uns beim Völkerball oder auf dem Indiacafeld? Haben wir ein großes Herz? Auch darin, wie man mit schlechteren Mannschaftskameraden umgeht, wie man auf eine Pechsträhne oder gar - ich wage es kaum auszusprechen - eine Fehlentscheidung des Schiedrichters reagiert, zeigt sich, ob wir ein großes oder kleines Herz haben. (Man kann hier noch viele Beispiele aus dem Lager- oder Familienleben anführen.)

David jedenfalls hatte ein großes Herz und sein Großmut hat erstaunliche Folgen. Mutig tritt David aus der Höhle und gibt sich Saul zu erkennen und erklärt die Situation. Nun ist er ganz in Sauls Hand, in der Hand dieses entstellten und unberechenbaren Menschen. Ist das nicht schon an der Grenze zur Dummheit oder vielmehr weit jenseits dieser Grenze? Aber siehe da: Sauls umnachteter Geist wird durch Davids Großmut noch einmal ans Licht emporgehoben.

Er sieht die Wahrheit erstaunlich klar:

"Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen ... Wo ist jemand, der seinen Feind findet und läßt ihn mit Frieden seinen Weg gehen? Der Herr vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir Gutes getan hast." Und Saul zeigt, daß in seinem Herzen nicht nur Bosheit ist und zieht heim.

"Ein Mensch sieht, was vor Augen ist" - was im Herzen ist, das sieht er nicht, das sieht nur Gott.

Aber glauben dürfen wir, daß im Herzen jedes Menschen, dem wir begegnen, noch etwas übrig ist von der ursprünglichen Idee, mit der Gott ihn geschaffen hat und daß nicht Härte, Haß und Ablehnung diese Seiten ans Licht bringen, sondern Liebe, Vertrauen und Großmut.

Ja, aber wie bekomme ich denn ein großes Herz für meine Feinde?
"Wo ist jemand, der seinen Feind findet und läßt ihn mit Frieden ziehen?"

- Nun es gibt da außer David noch einen. Er verzichtete auf 12 Legionen Engel, um sich seiner Feinde zu wehren und lieferte sich ihnen auch aus. Seine Gegner schämten sich nicht wie Saul und als man ihn ans Kreuz schlug, betete er für sie. Und dann hat Gott ihn von den Toten auferweckt und für uns zum Heiland gemacht. Wer zu ihm kommt, dem gibt er einen Anteil an seinem großen und weiten Herz, dem hilft er in aller Not, "weit zu überwinden". Überlege einmal, ob Du an Deinem engen Herzen zugrundegehen oder zu Jesus kommen willst!

3. David wollte nicht an Gott vorbei glücklich werden. Sicher war die Verlockung, den Saul zu töten und so aus allen Schwierigkeiten herauszukommen, sehr groß. und in Schwierigkeiten steckte David ja bis zum Hals.

Schon lange lebte er mit seinen Männern in der Wüste und versteckte sich in Höhlen. Das Überleben forderte Ihre ganze Kraft. Ansonsten konnten sie alle nur warten, daß sich irgendetwas zu ihren Gunsten veränderte. Und dann diese Gelegenheit! Man kann die Männer schon verstehen, daß sie meinten, der Herr habe Saul in Davids Hand gegeben, damit er ihn töte. Aber David kennt Gott besser. Daß er den Saul schlafend heimlich in einer Höhle ermordete, das konnte Gott unmöglich von ihm wollen, auch wenn Saul noch so viel Unrecht getan hatte, auch wenn es alle seine Probleme schlagartig beendet hätte.

Nicht an Gott vorbei glücklich werden - "was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Die Sünde sagt genau das: "Du kannst ohne Gott glücklich werden. Gott macht alles nur kompliziert. Nimm doch den direkten Weg!"

Seit Adam und Eva ist alles gleich geblieben.

Wie bequem ist doch oft eine kleine Lüge! Ich weiß noch, wie ich als Schüler meiner Kunstlehrerin vorlog, ich hätte ein Bild mit Tusche gezeichnet, obwohl ich einen Filzstift benutzt hatte.

Wie bequem das doch war. An Gott vorbei! An einer Fünf vorbei! Lebt man nicht besser ohne Gott?

- Besser ohne die Quelle des Lebens?!

- Ohne den, der allein die Rätsel unseres Lebens lösen kann, ohne den, der allein den Sinn unseres Lebens kennt, ohne den, der allein aus Schuld und Verstrickung befreien kann?

Die Bibel sagt: Man lebt überhaupt nicht ohne Gott. "Der Lohn der Sünde ist der Tod". Frieden und Liebe in tiefsten Sinne erfahren wir nur bei unserem Herrn Jesus.

"Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
ohne Gott ein Tropfen in der Glut,
ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft"

(Jochen Klepper)

David hält sich an Gott, "trachtet am ersten nach dem Reich Gottes" und wartet darauf, daß ihm alles andere zufällt. Hier liegt der tiefste Unterschied zwischen ihm und Saul. Saul möchte nämlich an

Gott vorbei glücklich werden, möchte König bleiben um jeden Preis. Er weiß, daß Gott ihn als König von Israel verworfen hat (V.21), aber er demütigt sich nicht darunter, er gibt seine Krone nicht an David ab. Stattdessen ringt er David das Versprechen ab, seine Familie zu schonen. Aber Demut ist der Weg zur Freude und zum Frieden und von beiden bleibt Saul so ausgeschlossen. Denn "Gott widersteht dem Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."

Obwohl wir keine Könige sind oder werden, haben wir mit David und Saul viel gemeinsam. Ihre Wahl ist unsere Wahl und ihre Versuchungen sind unsere Versuchungen.

"Wir sind Saul: Dieser Mensch, der nicht warten kann. Der geschüttelt ist von Ungeduld und Unrast. Der ständig meint, Gott aufreiben zu müssen. Weil sonst nichts geschieht, nichts vorankommt! Wir sind Saul, der alles selbst in die Hände nehmen muß, das Opfer und die Aktion, die Gerechtigkeit und das Gericht. Dieser Mensch, der - im tiefsten Grunde - sein will wie Gott. Under der darum Gott erliert. Und seine Zuflucht nun zu Jähzorn, Schwermut und Magie nimmt. Ja, wir sind Saul.

Und wir sind, Gott zum Lobe, auch David: dieser Mensch auf verlorenem Posten und dennoch frohgemut. Gejagt und dennoch im Frieden. Totgesagt, und siehe: wir leben! Wir sind dieser Mensch, dessen Leben ganz auf Hoffnung, allein auf Hoffnung steht. und am Ende angenommen wird und ein königliches Erbe erhält. Ja, wir sind David."

(Alfred Salomon)

8.

Bibelarbeitshilfe zu 2. Sam. 7, 1-18

Der Schatz im irdenen Gefäß:

Einstieg:

Man kann einiges zusammentragen und erzählen von der Bundeslade, der Lade Gottes um die es den David hier geht. Die Lade war eine Truhe aus Akazienholz, ganz mit Gold überzogen (dem Symbol von Wert u. Beständigkeit). In dieser Truhe lagen die von Gott selbst geschriebenen Gesetzestafeln, die Mose auf dem Sinai erhalten hatte und nur diese (1.Kön. 8,9; 2.Mose 25,10-16), d.h. die Lade enthielt "nur das Wort". Sie war das Zeichen, das Unterpfand, des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hatte und zugleich das Symbol der Gegenwart Gottes bei seinem Volk. Mit der Lade konnten die Israeliten nicht machen was sie wollten, sie war für sie unverfügbar, man konnte mit ihr nicht umgehen wie die Heiden mit ihren Götzen: Als Israel glaubte, einen Kampf mit den Philistern statt durch Buße und Hinwendung zum Herrn einfach durch Mitnahme der Bundeslade für sich entscheiden zu können, verlor es den Kampf und die Lade. Aber Gott selbst sorgte dafür, daß die Philister die Lade zurückbrachten (vgl. 1.Sam. 5 u. 6). Vgl. auch die Geschichte von Usa in 2. Sam. 6,6-7. Es gibt Parallelen zwischen der Bundeslade, die nur das Wort enthielt und der neutestamentlichen frohen Botschaft. Auch sie muß vor uns nicht verteidigt, gestützt werden, sonder bezeugt.

"Man sieht damit, ... wie außerordentlich dumm es ist, das Christentum zu verteidigen, wie geringe Menschenkenntnis dies verrät, wie sehr es, wiewohl unbewußt, mit dem Ärgernis unter einer Decke steckt, indem es das Christentum zu einem so kümmerlichen Ding macht, das am Ende gerettet werden könnte durch eine Verteidigung ... Etwas verteidigen heißt, allezeit es in seinem Ruf schädigen. Laß einen einen Speicher voll Gold haben, laß ihn dazu bereit sein, jeden Dukaten, den er hat, den Armen zu geben - laß ihn aber dabei so dumm sein, dies sein wohlthätiges Unternehmen mit einer Verteidigung zu beginnen, in der er mit 3 Gründen das Entschuldbare daran beweist: und es wird nicht weit davon sein, daß die Menschen es beinahe zweifelhaft finden, ob er etwas Gute tue. Aber nun das Christliche! Ja, wer es verteidigt, der hat nie daran geglaubt. Glaubte er, so ist es des Glaubens Begeisterung - keine Verteidigung, nein, sie ist der Angriff, und der Sieg; ein Glaubender ist ein Sieger." (Aus: "Die Krankheit zum Tode" von S. Kierkegaard.)

Einige Gedanken zum Text

1. David denkt an Gott auch als es Ihm gut geht. Zum erstenmal ist David nun zur Ruhe gekommen. Gott hat ihm "Ruhe gegeben von allen seinen Feinden umher" (V. 1), er ist König über ganz Israel, er hat eine Hauptstadt, die Zukunft sieht verheißungsvoll aus. Nun denkt er daran, etwas zur Ehre Gottes zu tun, einen Tempel zu bauen für die Bundeslade, damit sie nicht so ärmlich in einem Zelt stehen muß. Ein schöner Gedanke! Diese Dankbarkeit ist nicht selbstverständlich. Viele Menschen benutzen Gott nur als Mittel zum Zweck. "Not lehrt beten", in Ordnung, aber was ist wenn die Not vorbei ist?
Von 10 geheilten Aussätzigen kam nur einer zurück und dankte Jesus und zu dem Volk, das er kurz zuvor wunderbar gespeist hatte, sagt Jesus: "Ihr suchet mich nicht darum, daß Ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brot gegessen habt und seid satt geworden." (Joh. 6,26).
Was bindet Dich und mich an Gott? Nur die Not, die Angst vor den Abgründen in die wir fallen könnten, die Angst vor dem Tod usw. ?
Oder ist da mehr, ist da auch etwas Liebe zum Herrn?
"Hast du mich lieb?" (Joh. 21,16). Wer den Herrn liebt, der tut auch gerne etwas zu seiner Ehre wie der David.
Aber - Frage zum Nachdenken - wie entsteht denn solche Liebe?
2. "Für Gott ist das Beste gerade gut genug" - stimmt das eigentlich? Der Satz klingt jedenfalls ungeheuer einleuchtend und vielleicht hat auch David so etwas gedacht als er die unbeschreiblich wertvolle Bundeslade in einem einfachen Zelt stehen sah. Und, auch der Gottesmann und Prophet Nathan stimmt zunächst zu. Aber so einfach ist das offenbar nicht. "Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darin wohne?" (V. 5) sagt der Herr.
Nein, das Beste, das David geben kann ist für Gott eigentlich nicht gut genug. Wie prächtig der Bau auch würde - für Gott und das Zeichen seines Bundes ist es viel zu wenig, das Mißverhältnis bleibt, die Lade bleibt "ein Schatz im irdenen Gefäß" (2. Kor. 4,7). Der Tempel, den David nicht bauen darf, den aber schließlich Salomo baut, ist nicht weniger provisorisch als die Stiftshütte. (Übrigens kann die Wendung "zur Ehre Gottes" auch nur vorgeschoben werden. In Wirklichkeit will man etwas zur eigenen Ehre tun. (Kennst Du Beispiele?) Und Gott tut nun etwas ganz wunderbares: Er dreht den Spieß um: "Und der Herr verkündigt dir, daß der Herr dir ein Haus machen will." (V. 11)
(Beachte hier die doppelte Bedeutung des Wortes Haus: Einmal Gebäude, Wohnung und zum anderen auch Familie, Sippe, Nachkommenschaft.
Das Haus Davids soll ewig Bestand haben, sein Königtum nicht enden. Die Verheißung V. 12-15 ist zunächst im Salomo erfüllt. Aber vieles darin weist auch auf Jesus hin, den "Sohn Davids" (Matt. 1,1), dem wahren König (Matt. 2,2), vor dem sich eines Tages alle Knie beugen müssen (Phil. 2,9-11) und dessen Reich kein Ende hat. Nun schreibt Paulus an die Korinther: "Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes (2.Kor. 6,16).

2. David sieht sich als Gottes Werkzeug.

In Vers 3 sagt David "Ist noch jemand da vom Hause Sauks? daß ich Gottes Barmherzigkeit tue?" Sich als Gottes Werkzeug sehen Bewirkt, zweierlei: Erstens bewahrt es mich davor, etwas Böses zu tun, denn das wäre nicht im Namen Gottes. Zweitens verleiht es meinem Tun Bedeutung. Jochen Klepper sagt: "Die Jahre, die du uns geschenkt, wenn deine Güte uns nicht lenkt, veralten wie Gewänder." Was im Namen Gottes getan wird, veraltet nicht wie die Mode, sondern bleibt in Ewigkeit!

3. David ist nicht kleinlich.

Pastor Paul Deitenbeck erzählt, wie er in russischer Gefangenschaft einmal einem Bruder um Tabak bat, um sich einmal eine Pfeife stopfen zu können. Dieser gab ihm ein ganzes Päckchen, damals eine ungeheure Kostbarkeit und erklärte die Größe des Geschenkes mit dem Satz: "Die Liebe tut ein ganzes Werk!" So auch David. Er gibt Mephiboseth den ganzen Besitz zurück, den Saul hatte und läßt ihn an seinem Tisch essen "wie der Königskinder eins". Vers 11

4. David und "das Haus Sauls".

Es ist schwer für uns zu ermessen, wofür diese Worte, "das Haus Sauls", in Davids Leben standen. Hatte Saul nicht ungeheuer viel Leid über David gebracht? Mordversuche, gebrochene Versprechen, Vergeltung von Gutem mit Bösem - das waren Davids Erahrungen mit Saul. Saul hatte ihn gezwungen in der Wüste zu leben, jahrelang. Wieviele Freunde Davids hatte er getötet! (Man denke nur an den Priestermord zu Nob.) Nach Sauls Tod leistete noch sein Sohn Is-Boseth Widerstand. Und nun das Wunderbare: Was der David in seinem Herzen behalten hat vom "Haus Sauls" sind nicht die Bosheiten, sondern sein Freund Jonathan. Die Bosheiten zählen nicht, nur Jonathan zählt. Jonathan, der sich aufmachte und Davids Vertrauen auf Gott stärkte in der Not (1.Sam.23,16), ist dem David das Wichtigste am Hause Sauls. Darum hat David sein Leid und seine Not der Verfolgungszeit auch innerlich überwunden.

Es gibt Menschen, die finden bei allem ein Haar in der Suppe und dieses Haar in der Suppe ist für sie dann das Wichtigste. Wen wundert' daß sie sich kaum freuen können und daß diese Einstellung tiefe Furchen in ihrer Seele hinterläßt. Das Leid, das Geschrei, die Tränen sind vorläufig, sind "zeitlich und leicht", werden veralten wie Gewänder, wenn Gott selbst uns tröstet. Glaube, Hoffnung und Liebe aber bleiben, Darum wollen wir ihnen viel mehr Aufmerksamkeit schenken! (Es ist z.B. ganz aufschlußreich, sich abens zu fragen, was man von dem vergangenen Tag am besten behalten hat, die Freundlichkeiten oder die Widervärtigkeiten.)

5. Aus Mephiboseth's Perspektive: Eine Gnaden-Geschichte

Alfred Christlieb schreibt: "Mephiboseths Geschichte ist eine Gnadengeschichte. Wir sehen drei Wirkungen, die Davids Gnade auf Mephiboseth ausübte: 1. Die Gnade machte ihn getrost

(V.7: "Fürchte dich nicht...)

2. Die Gnade machte ihn reich (V. 9 ff)

3. Die Gnade beugte ihn (V.8)

(Zitate aus : Licht von oben, Bd.2, S.123)

An dieser Stelle sollten wir neutestamentliche Parallelen der Gnade Gottes an uns besprechen. (verlorenen Sohn)

Daß Gott an uns seine Barmherzigkeit tut " um Jesus willen " Wie Gottes Gnade uns reich macht und getrost und ~~und~~ beugt.

10. Bibelarbeit: "Kettenreaktion der Sünde" (2. Sam. 11, 1-27).

Einstieg: Wer kennt die Zehn Gebote? (Aufzählen lassen!)
Welches Gebot findest du am besten? (Begründen lassen!)
Wozu gibt es die Gebote? Weshalb sollen wir sie halten?
Was passiert, wenn man ein Gebot nicht hält?
Was ist schon dabei ...?

Erarbeiten: Text lesen: 2. Samuel 11, 1-5

Welche Gebote kommen vor? Welche werden nicht beachtet?
Wie kommt David dazu, so zu handeln?
(Versuchung, Macht als König usw.)
Welche Folgen hat sein Tun -
- für ihn selbst?
- für die Frau?
- für die anderen?

Wie beurteilst du sein Tun?

Text lesen: Verse 6-13.

Weshalb "muß" David jetzt so handeln (V. 6,8,10,13a)?
Es "läuft" nicht mehr so, wie es David geplant hat, wie es ihm paßt
und gefällt (11,13).
Wichtig: Er lebt und handelt nicht für sich allein - wie auf einer
einsamen Insel. Sein Verhalten wirkt sich auf andere aus.

Welche Gebote beachtet David nicht?
Wie mißachtet er Gottes Willen?

Text lesen: Verse 14-25.

Wie kommt David doch noch zum Ziel?
Welche "Tricks" läßt er sich einfallen?

Wie hättest du an Davids Stelle gehandelt?
Was wird Joab beim Lesen des Briefes gedacht haben? (Vers 15)?
Durch den gemeinen Plan des Davids werden noch andere in den Tod
gerissen (Vers 17).

Zusammenfassung: Am Anfang Nichtbeachtung des 10. und 6. Gebots.

- "Schadensbegrenzung" wird mißachtet,
- weitere Sünden folgen; Gott zählt nicht mehr, die Gebote zählen nicht mehr.
- Nichtbeachtung führt zum Tod:
 - a) Tod Urias und anderer,
 - b) geistlicher Tod Davids.
- scheinbarer "Erfolg" und "happy end" (Verse 26-27);
- aber "dem Herrn mißfiel die Tat, die David tat" (Vers 27b).

Anwendung: Erzählen (lassen) aktueller Beispiele

- aus dem Lager,
- aus der Familie,
- aus der Schule,
- vom Sport usw.

Wo habe ich mich, wo hast du dich nicht nach Gottes Gebot und Willen gerichtet? Wo bist du einer Versuchung erlegen? Wo hast du Macht mißbraucht? Warum? Welche Folgen hatte das für dich, für andere? Denken wir daran, was der Herr dazu sagt?

11. Bibelarbeit "Sündenbekenntnis und Vergebung" (2. Samuel 12. 1-25)

Einstieg: Rätsel - Was ist das?

Im Lenz erfreu ich dich,
im Sommer kühl ich dich,
im Herbst ernähr ich dich,
im Winter wärm ich dich?
(der Baum)

Fünf Finger hab ich, doch keine Hand,
einen Schuh, doch ohne Sohle,
bald kreideweiß wie eine Wand,
bald schwarz wie eine Kohle.
(Handschuh)

Es ist meiner Eltern Kind, aber nicht mein Bruder und auch nicht meine Schwester. Wer mag das sein? (ich selbst).

Erarbeitung: Text lesen: Verse 1-4.

Wer ist dieser Mann?
Was sagt David dazu?

Text lesen: Verse 5-6.

Was sagst du zum Verhalten dieses Mannes?
Was würdest du mit ihm machen, wenn du die Macht dazu hättest?

Text lesen: Vers 7a.

Weshalb paßt das Beispiel zu David?

Text lesen: Vers 12.

Dem David wird seine Schuld vorgehalten (11,27b)!
Die Güte Gottes wird aufgezählt.
Was hat Gott in meinem/deinem Leben alles Gute getan?

Text lesen: Verse 13-15a

David erkennt seine Schuld und bekennt sie;
der Herr nimmt Sünde weg; angemessene Strafe wird nicht vollstreckt.
"So ist Versöhnung ...!" ("Du wirst nicht sterben")
vgl. Hesekiel 18, 21-23 - Jesus starb für uns!

Aber Vers 14: Ist das gerecht?
Wie kommt Nathan dazu? Woher weiß er das?
(Verse 15-18a); aber Vers 24: Gnade ist größer als Zorn.

Anwendung: Wie kann man mein Tun beschreiben? (Bild dafür suchen, vgl. Rätsel vom Anfang.

Bin ich bereit, mich auf meine Schuld aufmerksam machen zu lassen?
Wer ist mein Nathan für mich? *)
Bin ich bereit, meine Schuld zu bekennen?
Rechne ich mit Vergebung und Gnade?
(Lukas 5, 31f.)

*) Exkurs: Nathan - ein weiser Seelsorger

1. Er wartet in Geduld, bis Gott den richtigen Zeitpunkt zeigt (er handelt nicht aus dem Affekt heraus: Zorn, Übereifer).
2. Er spricht nicht selbst das Urteil, sondern bringt David dazu, daß David sich selbst das Urteil spricht.
3. Er verkündigt in angemessenem Verhältnis Gericht und Gnade.

12. Bibelarbeit "Mit Gott über Mauern springen" (2. Samuel 22 i.A.)

Einstieg: Rückblick auf die Bibelarbeiten der letzten Tage
und/oder auf Erlebnisse und Erfahrungen im Lager.

Was haben wir gesehen, gehört, getan und unterlassen?
Was war gut und schön, was war nicht gut?
Was haben wir erlebt und erfahren, von Menschen und von Gott?

Transfer auf David: Zu welchem Ergebnis kommt er im Rückblick auf sein
Leben?

Erarbeitung: Text lesen: 2. Samuel 22, 1-4, 17-20.

Wo und wann hat David das erlebt?
Welche Beispiele kannst du nennen aus seinem Leben, die das belegen?

Der Herr ist - Fels, Burg, Hort, } Welche Eigenschaften haben diese Dinge?
Schild, Berg }

Der Herr ist - Erretter, Schutz, } Welche Aufgaben, Funktionen sind damit
Zuflucht, Heiland } verbunden?

Im Rückblick auf die bisherigen Bibelarbeiten:

Wie hat David seinen Gott erlebt?

"Der Herr - streckte seine Hand aus,
- faßte mich,
- zog mich heraus,
- errettete mich,
- führte mich,
- riß mich heraus. } Gott ist ständig aktiv,
Gott handelt!

Anwendung: Gott handelt auch heute an dir.
Wo, wann, wie hast du das schon erlebt?

- er ist Schutz,
- er ist Fels,
- er ist Burg,
- er errettet, er führt, er bewahrt ...

Gott will auch für dich weiterhin tätig sein!

Text lesen: Verse 26-31.

Willst du Gottes Wege gehen?
Willst du seinem Wort trauen?
Willst du ihm dein Leben anvertrauen?

Steckbrief Davids

Geboren in =

Vater =

Wieviele Brüder hatte er =

Welches Musikinstrument
spielte er =

Besonders geschickt war er im
Umgang mit =

König in Israel war =

Die Gegner der Israeliten hiessen =

Einmal hatte er es mit einem
Riesen zu tun =

(David läßt seinen Sack bei der Lagerwache und läuft zu seinen Brüdern)

David : Guten Tag, ich bin der David. Ich will zu meinen Brüdern Eliab, Abinadab und Schamma. Wo kann ich sie finden?

Wächter : Die sind vorne an der Front. Da hast du nichts zu suchen, Bürschen!

(David überrennt den Wachtposten)

He, du Lauselümmel, du sollst warten. Stop! Stop! So was! Die Jugend von heute ist doch nicht mehr zu bremsen. Oh, das gibt wieder einen Ruffel vom Hauptmann.

David : Eliab, Abinadab, Schamma, wie geht es euch? Ich soll euch Grüße von Vater bestellen. Ich habe....
(plötzlich bleiben David die Worte im Halse stecken)
(Goliath zieht wieder auf)

Goliath : Guten Morgen ihr Schlappschwänze! Wann tretet ihr gegen mich an? Wie lange muß ich noch warten, ihr Angsthasen!
(Die Israeliten schrecken zurück und ziehen sich zusammen)

Eliab : Hast du ihn gesehen? Das war er.

David : Was war das für ein Typ? Der ist ja ein richtiges Monste

Abinadab : Das war Goliath. Er ist unser Gegner und fordert uns heraus. Er verhöhnt unseren Gott und macht sich über uns lächerlich.

Schamma : Saul hat gesagt, wer diesen Goliath tötet, der wird ein reicher Mann. Er soll sogar die Königstochter bekommen, und seine ganze Familie wird von der Steuer befreit.

David : (pfeift durch die Lippen) ha! ha!
(David rennt zu anderen Männern, die in seiner Umgegend stehen)

Was für eine Belohnung bekommt der, der die Philister tötet und diese Schande von Israel nimmt? Dieser Typ darf doch nicht das Heer des lebendigen Gottes verhöhn!

Soldat : Wer den Goliath schlägt, soll ein reicher Mann werden, die Königstochter bekommen und von der Steuer befreit werden.

David : Es stimmt also doch!

Eliab : (leicht böse) Was willst du dreiköpfig? Was suchst du hier? Unsere kümmerlichen paar Schafe läßt du allein in der Wildnis, was wird nun mit sie aufpassen? Ich kenne dich, du Nichtswitz, du Philister-Schmeißel! Du bist nur gekommen, um einmal den Krieg zu sehen.

Abinadab : Zieh' ab, du kleiner Garnegroß!

David : Was habe ich denn getan? Ich habe doch nur gefragt! Was gibt man dem, der den Philister erschlägt? (David wendet sich noch einem anderen zu und fragt dasselbe)

Schamma : Hast du eine lange Bestrafung? Wir haben es dir schon dreimal gesagt. Wenn du es aber noch einmal hören willst. Er bekommt Gold, die Königstochter und die Steuern erlassen. Hast du es nun kapiert?

David : Ich will gegen Goliath kämpfen.

Soldaten : Wie willst du in deinem Hirtenkleid und ohne Wüstung und ohne Speer gegen einen Riesen kämpfen? Du willst wohl reich werden und die schöne Königstochter heiraten!
(Gelächter)

David : Nein, nicht deswegen! Ich dulde nicht, daß man Gott, den König und sein Volk verspottet.

(Wir singen die 2.+3. Strophe des Liedes)

3. Akt:

(David wird zu Saul geführt)

David (kniet) : Mein König, laß dich von diesem Philister nicht einschüchtern, ich werde mit ihm kämpfen.

Saul : Wo denkst du hin!? Du bist noch zu jung. Du kannst nicht mit Schild und Speer umgehen. Ich will nicht, daß er dich tötet. Er ist schließlich ein Mann, der von Jugend auf mit den Waffen umgeht!

David : Mein König! Als ich die Schafe meines Vaters hütete, kam es vor, daß ein Löwe oder Bär sich ein Tier von der Herde holen wollte. Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und rettete das Opfer aus seinem Rachen. Wenn er sich wehrte und mich angriff, packte ich ihn an der Mähne und schlug ihn tot. Mit Löwen und Bären bin ich fertig geworden. Diesen Philister soll es nicht besser ergehen! Er wird dafür büßen, daß er das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt hat! Der Herr hat mich vor den Krallen der Löwen und Bären geschützt, er wird mich auch vor diesem Philister beschützen.

Saul : Gut! Kämpfe mit ihm; der Herr wird dir beistehen.
(zu den Soldaten)
Zieht ihm meine Rüstung an, setzt ihm meinen Helm auf den Kopf, gibt ihm mein Schwert.
(David nimmt das Schwert und den Panzer des Königs und versucht ein paar Schritte zu gehen)

David : Ich kann darin nicht gehen, ich habe noch nie eine Rüstung getragen.
(David legt die Rüstung wieder ab)
Ich nehme fünf Kieselsteine und meine Schleuder, ^{mein Stock} das soll mir genügen (David nimmt fünf Kieselsteine und seine Schleuder in die Hand und geht Goliath entgegen)

(Wir singen die 4. Strophe des Liedes)

4. Akt:

(Goliath rückt in seiner Rüstung mit einem Schildträger an. Voll Verachtung brüllt er)

Goliath : Was willst du mit deinem Stock? Bin ich vielleicht ein Hund?
Komm nur her! Dein Fleisch will ich den Geiern und Raubtieren zu fressen geben!

David : Du trittst gegen mich an mit Schwert, Speiß und Lanze. Ich aber komme mit dem Beistand des allmächtigen Gottes, des Herrn der Heere Israels. Ihn hast du verhöhnt. Dafür gibt er dich heute in meine Gewalt. Ich werde dich töten und dir den Kopf abschlagen, und die Leichen der anderen Philister werde ich den Geiern und Raubtieren zu fressen geben. Dann wird jedermann erkennen, daß das Volk Israel einen Gott hat, der es beschützt. Auch ihr Israeliten (David dreht sich zu ihnen um), sollt sehen, daß der Herr nicht Schwert und Speiß braucht, um sein Volk zu retten. Der Herr selbst führt diesen

: diesen Krieg und wird euch Philister in unsere Gewalt geben.

(Goliath geht vorwärts auf David zu. David eilt ihm entgegen. Schlachtrufe auf beiden Seiten. David nimmt einen Kieselstein, schleudert ihn, Goliath fällt um, er ist an der Stirne getroffen)

Soldaten: Er hat ihn getroffen! Hurra! Hurra!

Saul : Goliath ist K.o.! Horrido! Horrido! Goliath ist K.o.

(David läuft zu Goliath, nimmt dessen Schwert und schlägt ihm den Kopf ab)

(Die Philister schreien auf und laufen davon.)

(David wird von seinen Brüdern hochgenommen und triumphierend herumgetragen)

Soldaten: Tausend hat Saul erschlagen, doch zehntausend waren's, die David erschlug! Horra!

5. Akt: (Verkündigung des Abganges dieses Gesichts)

Herbert Volk

43